

Positionspapier zum universitären Bachelor

Von der CRUS am 3. Juli 2014 verabschiedet

Im Rahmen der Umsetzung der Bologna-Reform führten alle Schweizer Universitäten eine zweistufige Studienstruktur ein, bestehend aus einem Bachelorstudiengang mit 180 Credits und einem Masterstudiengang mit 90 bis 120 Credits. Der Master gilt in der Schweiz als Regelabschluss des universitären Studiums.

Bei einer Bestandsaufnahme der CRUS nach rund 10 Jahren Erfahrung mit der Studienreform zeigten sich gewisse Probleme, die es zu lösen gilt. Das Anliegen der CRUS ist es, die Wahlfreiheit der Studierenden zu sichern und die vertikale Mobilität zu fördern.

Das vorliegende Positionspapier präzisiert und bekräftigt die Grundsätze und Rahmenbedingungen des Bachelors im Sinn einer Konsolidierung der ersten universitären Studienstufe.

Grundsätze

Der universitäre Bachelor ist:

- wissenschaftlich orientiert: Er vermittelt die theoretischen und methodologischen Grundlagen eines Fachbereichs und führt die Studierenden in das wissenschaftliche Arbeiten ein.
- generalistisch: Er weist ein breit konzipiertes disziplinäres Profil auf und bietet den Absolventen vielfältige Perspektiven.
- kohärent: Er ist als eigenständiger Studiengang konzipiert, der ein zusammenhängendes Ganzes bildet und sich nach einem Kompetenz- oder Qualifikationsprofil ausrichtet.
- akzeptiert: Der Bachelorabschluss bescheinigt das erfolgreiche Absolvieren der ersten Studienstufe der universitären Ausbildung und berechtigt zur Zulassung zur zweiten Studienstufe in der Schweiz oder im Ausland.

Studienarchitektur auf der Bachelorstufe

Das erste Jahr des Bachelorstudiengangs dient der Orientierung, dem Erreichen eines einheitlichen Wissensstandes und der Selektion der Studierenden. Die universitären Hochschulen gewichten die Ziele des ersten Studienjahrs gemäss ihrem Profil.

Die Studienarchitektur auf der Bachelorstufe kann je nach Universität unterschiedliche Formen annehmen. Die Universitäten werden indessen ermutigt, dafür zu sorgen, dass die Bachelorstudiengänge kompatibel sind. Dadurch wird die horizontale Mobilität während des Bachelorstudiums und die vertikale Mobilität beim Übergang zum Master erleichtert.

Setzt sich ein Bachelorstudiengang aus mehreren Programmen zusammen (was in den Geistes- und Sozialwissenschaften üblicherweise der Fall ist), entspricht die kohärente Kombination der Studienfächer den oben genannten Grundsätzen.

Generische Kompetenzen

Die generischen Kompetenzen, die von Bachelorabsolventen erwartet werden, sind im schweizerischen Qualifikationsrahmen für den Hochschulbereich (nqf.ch-HS) definiert. Diese Kompetenzen gelten für Bachelorabsolventen aller Hochschultypen.

Der universitäre Bachelor zeichnet sich durch einen hohen Grad an Wissen und Verstehen der theoretischen und methodologischen Grundlagen eines Studienfachs aus, dessen vermittelte Inhalte dem neusten Stand der Forschung entsprechen.

Qualifikationen

Inhaber und Inhaberinnen eines universitären Bachelordiploms qualifizieren sich für die Zulassung

- zu mindestens einem konsekutiven Masterstudiengang in derselben Universität oder in einer Partneruniversität;
- zu den entsprechenden konsekutiven Masterstudiengängen der anderen Schweizer Universitäten;
- zu anderen Masterstudiengängen ihrer eigenen Hochschule, einer anderen schweizerischen oder ausländischen Hochschule.

Orientierung

Inhaber eines Bachelordiploms haben die Freiheit, für das Masterstudium eine Wahl zu treffen. Wahlmöglichkeiten innerhalb eines Bachelorstudiengangs und ein breit definiertes Qualifikationsprofil bieten dafür eine gute Voraussetzung.

Die vertikale Mobilität von Bachelorabsolventen wird durch Transparenz und Konsistenz bei der Gestaltung der Qualifikationsprofile von Masterstudiengängen und bei der Formulierung allfälliger Auflagen gefördert; ebenso durch den Abbau administrativer Hürden.

Das universitäre Bachelordiplom kann zudem für eine Berufstätigkeit im akademischen und ausserakademischen Arbeitsumfeld relevant sein. Die wissenschaftsorientierte Ausbildung ist die genuin berufsbefähigende Dimension eines universitären Bachelors; Bachelorabsolventen sind in der Lage, Fragestellungen systematisch zu bearbeiten, für die es keine vordefinierten Lösungen gibt.

Im Zeichen des Lifelong Learning können Bachelorabsolventen nach einem Unterbruch und mit Praxiserfahrung in der Berufswelt in die akademische Welt zurückkehren, um ein Studium wiederaufzunehmen.

Herausforderungen

Bei der Umsetzung der oben genannten Grundsätze stellen sich einige Herausforderungen, namentlich:

- generalistische Ausrichtung, Kohärenz und Ganzheitlichkeit mit kleinen Fachbereichen in Einklang zu bringen;
- die Konzeption des Bachelors als vollständiger Studiengang mit dem disziplinären Ansatz zu vereinbaren (vor allem bei mehrteiligen Studiengängen);
- „wissenschaftliche Grundausbildung“ zu präzisieren und dabei den unterschiedlichen thematischen Ansätzen Rechnung zu tragen.